

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Von den vorchristlichen Mysterien Hyberniens bis zum Italien der Renaissance führt die Reise in diesem Heft, die zugleich den Zusammenhang von Ich-Entwicklung und Christus-Impuls andeutet. Zunächst nähert sich Renatus Derbidge den rätselhaften Bildern, die Rudolf Steiner von den hybernischen Mysterien gegeben hat, und versucht, zu ihrem Erlebniskern vorzudringen. Danach umkreist Steffen Hartmann in abwägender Auseinandersetzung mit früheren Deutungsversuchen die auch christologisch bedeutsame Frage: ›Wer ist Widar?‹ In geistreicher Weise vergleicht sodann Salvatore Lavecchia den frühchristlichen keltischen Aske-

ten Pelagius mit dem Renaissance-Philosophen Pico della Mirandola. Und schließlich skizziert Sharon Karnieli anhand des Vaterunsers noch einmal explizit den Weg der Menschheit vom Aufgehobensein in der göttlich-geistigen Heimat zur freien Individualität.

Mehrere Artikel im Feuilleton greifen bestimmte Motive dieser Reise auf. Ganz deutlich ist das bei Maja Rehbeins ›Der neue Griechischprofessor‹, einem Porträt des großen Reformators Philipp Melancthon und bei Hans-Christian Zehnters Bildbegegnung ›Das Ich tritt hervor‹; subtiler bei Andreas Lauderts sehr persönlichem Beitrag ›Wir müssen Waisen werden‹ sowie bei Ronald Richters Rezension eines Theaterprojekts mit syrischen Flüchtlingen. Und über die Freiheitsfrage, die im Zentrum von Salvatore Lavecchias Beitrag steht, lässt sich auch eine Brücke zum letzten Teil von Johannes Mosmanns kritischer Artikelserie zum bedingungslosen Grundeinkommen schlagen.

Das Motiv der Reise selbst, das ja immer auch das der Begegnung ist, finden wir einerseits in Helge Mückes Bericht über die Berliner Ausstellung ›Wanderlust‹ wieder, andererseits in den lebendigen Eindrücken, die Christoph Hueck aus der Ukraine und Renatus Derbidge aus der Ost-Ukraine mitgebracht haben. Beide zeichnen ein facettenreiches Bild dieser Weltgegend und des dort schwelenden Konflikts.

Außerdem darf ich noch auf meinen eigenen Artikel über die letzte Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft verweisen, in dem ich verschiedene Gesichtspunkte und Stellungnahmen zu diesem sehr komplexen Thema zusammengetragen habe.



die Drei 7-8/2018